



Rheinland-Pfalz  
LandesAStenKonferenz

## **LandesAStenKonferenz Rheinland-Pfalz**

Koordination & Vorstand  
Nadya Konrad  
Rheinallee 71  
55118 Mainz  
Mobil: 0177-7132949  
Email: nadyakonrad@web.de

# **Einrichtung von unentgeltlichen Propädeutika für ausländische Studierende an den Hochschulen anstelle der zentralen Studienkollegs in Mainz und Kaiserslautern**

## ***1) Ausgangssituation***

Das Studienkolleg wurde als „dreizehntes Schuljahr“ für ausländische Studierende eingeführt. Es sollte für Chancengleichheit zwischen deutschen und ausländischen Studierenden und einen Ausgleich von evtl. vorhandenen Defiziten ausländischer Studierende sorgen, die „nur“ 12 Jahre die Schule besucht haben. Seit einigen Jahren ist jedoch ein 13-jähriger Schulbesuch auch in Deutschland nicht mehr selbstverständlich. Es gibt einige Bundesländer, die den Schulbesuch nach 12 bzw. 12,5 Jahren abschließen.

Durch EU-Regelungen und internationale Abkommen sind viele Ausnahmen für die Anerkennung von ausländischen Studienabschlüssen geschaffen worden, sodass das Abitur mancher ausländischer Studierender trotz eines nur 12 jährigen Schulbesuches anerkannt wird.

Die Regelungen, die die Studienkollegs betreffen, sind in den Bundesländer unterschiedlich. In Rheinland-Pfalz ist das Studienkolleg, welches für die Universitäten zuständig ist, als zentrales Studienkolleg in die Johannes-Gutenberg-Universität Mainz integriert und untersteht dem Wissenschaftsministerium. Das Fachhochschulkolleg befindet sich an der FH Kaiserslautern.

BesucherInnen des Studienkollegs befinden sich allerdings in einem Sonderstatus. Obwohl sie eingeschrieben sind, können sie beispielsweise keine gesetzliche Krankenversicherung in Anspruch nehmen.

Studienkollegpflichtige StudienbewerberInnen, die an einer rheinland-pfälzischen Hochschule studieren wollen, müssen zuerst ein halbes bis ein Jahr in Mainz oder Kaiserslautern ans Studienkolleg, um dann die gewünschte Universität (Trier, Koblenz-Landau oder Kaiserslautern) oder Fachhochschule besuchen zu können.

Immer mehr (außerrheinlandpfälzische) Hochschulen gehen dazu über, das traditionelle Studienkollegskonzept zu Gunsten einer (verpflichtenden) wissenschaftspropädeutischen Vorstudienphase anzuschaffen (z.B. Universität Hamburg, LMU München, Universität Köln).

## **II) Kritik am derzeitigen Modell**

1) Die Anerkennung von ausländischen Hochschulzugangsberechtigungen wurde zur politischen Entscheidung, die mit dem ursprünglichen Ziel der Chancengleichheit und des Defizitausgleichs nichts mehr zu tun hat.

Heutzutage wird die Anerkennung von ausländischen Schulabschlüssen willkürlich gehandhabt.

Ein Beispiel für die teilweise politisch bedingte Festlegung ist die Anerkennung des jordanischen bzw. palästinensischen Abitur. Obwohl StudienbewerberInnen aus beiden Ländern identische Schulbücher und Schulsysteme haben, wird das palästinensische Abitur in Deutschland anerkannt; das jordanische dagegen nicht.

Ein weiteres Beispiel sind Studierende aus der Türkei. Sie müssen zusätzlich zum Abitur eine Hochschulaufnahmeprüfung in der Türkei bestehen. Darüber hinaus müssen sie eine Hochschulzuweisung für eine türkische Hochschule nachweisen. Diese Maßnahme macht keinen Sinn für Menschen, die in Deutschland studieren möchten. Wenn die türkischen StudienbewerberInnen diesen Maßnahmenkatalog überstanden haben, dürfen sie für 2 Semester ein Studienkolleg besuchen, dessen Abschluss ggf. nur ein Fachabitur ist, das eine einzige Studienrichtung erlaubt.

Es wird angeführt, dass ausländische Studierende, die in ihren Heimatländern nur 12 Schuljahre absolviert haben noch „Unterricht“ nachholen und deshalb das Studienkolleg abschließen müssen. Betrachtet man die Situation in Deutschland ist diese Auffassung längst überholt. Die ostdeutschen Bundesländer haben alle 12 Schuljahre und Rheinland-Pfalz hat auch keine vollen 13 Schuljahre mehr.

2) Die zentralistische Einrichtung des Studienkollegs macht eine Integration am Hochschulort und in die Hochschule sehr schwierig, da während der Phase des Studienbeginns in Deutschland zuerst ein „Aufenthalt auf Zeit“ am Ort des Studienkollegs und später eine erneute Integration in die neue Hochschule notwendig ist. Oft fühlen sich die StudienbewerberInnen in dieser Phase schlecht beraten und ausgegrenzt, bzw. sehen sich „nur auf Zeit am Mainzer/Kaiserslauterner Standort“, was eine Integration erschwert.

Aufgrund des notwendigen Umzugs werden ausländische Studierende darüber hinaus unnötig behindert und ihnen werden Kosten aufgebürdet.

Derzeit müssen sie, wenn sie das Studienkolleg besuchen müssen, erst nach Mainz, dort eine Wohnung suchen und ein soziales Umfeld aufbauen, und nach einem halben/einem Jahr ziehen sie dann an ihren eigentlichen Hochschulstandort und müssen sich wieder neu "integrieren". Dabei haben ausländische Studierende sowieso mehr Schwierigkeiten als andere, beispielsweise bei der Wohnungssuche. Viele ausländische Studierende wählen sich aus diesem Grund auch sofort eine Hochschule mit Studienkolleg oder bleiben nach Abschluss des Studienkolleg in Mainz oder Kaiserslautern, da sie den nochmaligen Umzug und die Integrationsleistungen nicht ein weiteres mal erbringen können / möchten.

3) Durch das zentralistische Angebot des Studienkollegs kann eine gute Studienvorbereitung, die sowohl sprachlich, als auch fachlich, auf das Studienangebot an der betreffenden Hochschule ausgerichtet ist und die Schlüsselqualifikationen vermittelt und den Erwerb von Leistungspunkten

ermöglicht nicht erreicht werden.

Zum einen gibt es nicht alle Fächerangebote in Mainz/Kaiserslautern und zum anderen sind viele Fächer trotz nomineller Gleichheit je nach Hochschule unterschiedlich in ihrer Ausrichtung. Außerdem wäre es integrativer und unterstützender, wenn ausländische Studierende in der Vorbereitungsphase in die Hochschule integriert werden würden und spätere Mitstudierende kennen lernen könnten.

Ein zentrales Studienkolleg widerspricht dem Ziel der Profilbildung der einzelnen Hochschule und die Möglichkeit der Auswahl und Förderungen ausländischer Studierender.

4) Das Studienkolleg soll nach eigenen Aussagen zukünftig auch fächerbegleitende Veranstaltungen und Fachsprachkurse in der Studienbegleitung anbieten. Fraglich ist, wie dies realisiert werden soll für Studierende in Trier oder Kaiserslautern. Fährt ein Studierender/eine Studierende für zwei Stunden jede Woche im Semester dann nach Mainz? Aus Koblenz ginge das vielleicht noch, aber aus Kaiserslautern und Trier dürfte das wohl kaum vorstellbar sein.

### ***III) Ziele / Alternativen***

Eine gute fachliche und (fach-)sprachliche Vorbereitung, die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, eine Heranführung an wissenschaftliche Arbeitsweisen an deutschen Hochschulen sowie die Integration in die Hochschule und der Kontakt zu den deutschen Studierenden sind wichtige Schlüssel für einen erfolgreichen Studienabschluss. Erfolgreiche Studienverläufe, kürzere Studienzeiten und eine gute Betreuung der ausländischen Studierenden sind Ziele der Hochschulen, die ausländische Studierende für ein Studium an ihrer Hochschule gewinnen wollen.

Ausländische Studierende müssen deshalb von Anfang an an der Hochschule integriert werden, an der sie später studieren werden. Sie sollten hier in das Campusleben und die Studierendenschaft integriert werden und die Hochschule von Studienbeginn an kennen lernen, entsprechend betreut werden und Kontaktmöglichkeiten mit deutschen Studierenden bekommen können.

Eine an der Hochschule absolvierte Vorbereitung würde es den ausländischen Studierenden auch ermöglichen, bereits auf ihr Studium bezogene Tutorien oder Veranstaltungen zu besuchen und die jeweiligen HochschullehrerInnen kennen zu lernen, damit sie schneller ins Studium kommen und die Studienerfolgsaussichten weiter verbessert werden. Diese propädeutischen Maßnahmen zur Erreichung des Studienerfolgs sollen durch spätere, studienbegleitende Veranstaltungen ergänzt werden.

Auch im Hinblick auf die Internationalisierung und eine bessere Vorbereitung der ausländischen Studierenden sollte eine dezentrale Angliederung von kostenfreien Propädeutika an die Hochschulen zentralen, dirigistischen Maßnahmen vorgezogen werden, die Profilbildung verhindern. Statt einer nachgeholt Schulausbildung sollte eine ausreichende sprachliche und wissenschaftspropädeutische Vorbereitung stattfinden, die das Bestehen der Deutschen Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH) ermöglicht und den Übergang ins Fachstudium erleichtert.

Hochschulen sollten in die Lage versetzt und befugt werden eine studienvorbereitende Phase zu konzipieren und durchzuführen, die auf die

jeweilige Hochschule angepasst ist und die ausländischen Studierenden fachlich, sprachlich und in Schlüsselkompetenzen auf das Fachstudium vorbereitet.

Gerade nach Einführung der gestuften Studienabschlüsse ist eine gute Vorbereitung durch die Hochschule für den erfolgreichen Studienverlauf von besonderer Wichtigkeit, weil die Studiendauer sich insgesamt stark verkürzen wird.

Die Einrichtung kostenloser wissenschaftspropädeutischer Semester an den Universitäten, die neben einer fachlichen und sprachlichen Vorbereitung auch die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen beinhaltet, würde ausländische Studierende hochschulbezogen vorbereiten und einen erfolgreichen Studienabschluss wesentlich fördern, sowie die Integration sicherstellen können - im Gegensatz zu zentralistischen Studienkollegs. Auch sollten, wie dies bereits an anderen Hochschulen möglich ist, Leistungen im Studium anerkannt werden.

(Fach-)Sprachliche Fähigkeiten, Vorbereitung auf wissenschaftliches Arbeiten, die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, die für das Studium notwendig sind, und fachliche Vorbereitung sollen Elemente einer Studienvorbereitungsphase sein, die eine Integration in die Hochschule fördern. So ist auch anzudenken, ob während dieser Phase bereits Leistungen erworben werden können, die im Fachstudium anerkannt werden und somit die Studiendauer verkürzen.

Die sprachliche und fachliche, sowie die wissenschaftspropädeutische Vorbereitung ausländischer Studierende ist ein wichtiger Bestandteil der Betreuung ausländischer Studierender und ein Schlüssel für deren Studienerfolg.

Die wissenschaftspropädeutischen Semester sollen auch dazu dienen, die unterschiedlichen Vorkenntnisse der ausländischen Studierenden auszugleichen. Selbständiges Lernen, kritisches Hinterfragen und analytisches Denken, bestimmte Arten des wissenschaftlichen Arbeitens sind Fähigkeiten, die in vielen Ländern nur unzureichend gefördert werden. Somit haben viele Studierende, insbesondere aus sog. Entwicklungsländern, Schwierigkeiten bei der Erstellung von wissenschaftlichen Arbeiten. Der Hochschule fällt die Aufgabe zu, diese fehlenden Kenntnisse auszugleichen.

Das zentrale Studienkolleg in Mainz soll zu Gunsten von kostenlosen propädeutischen Vorbereitungssemestern an den Universitäten Kaiserslautern, Koblenz-Landau, Mainz und Trier aufgelöst/umstrukturiert werden. Die Universitäten organisieren, planen und führen die Propädeutika in eigener Verantwortung durch. Die Mittel für das Studienkolleg sollen ohne Streichungen zu Gunsten der Propädeutika landesweit auf die Universitäten verteilt werden.

Ebenfalls soll das Studienkolleg der Fachhochschulen in Kaiserslautern zu Gunsten von dezentralen Vorbereitungssemestern/Propädeutika aufgelöst werden.